

# Der Plan

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 215

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER PLAN

Das ist die Stadt St.Gallen mit ihren vierzehn statistischen Quartieren – langgezogen, in die Breite ausgewuchert in den Osten, schmaler im Westen, als Ganzes: am ehesten einem einseitig breitköpften Wiener Schnitzel ähnlich. (Keiner Bratwurst). Die Topografie begünstigt die Zerteilung der Stadt in ein Oben und ein Unten. Die Karte zeigt die Unterschiede anhand ausgewählter Eigenheiten: Wohnraum, Verkehrsbelastung, Grünflächen und Ausländeranteil. Die Zusammenhänge sind nicht neu, aber hier offensichtlich: Auf den Hügeln im Norden und im Süden ist mehr Wohnraum pro Kopf da, die Verkehrsbelastung ist geringer und der Anteil Fremdsprachiger liegt unter dem Durchschnitt. Und umgekehrt fallen etwa die Talkindergärten wie Salisstrasse im Lachenquartier oder am Rappensteinweg in St.Fiden mit einem Ausländeranteil von bis zu vier Fünfteln auf.

Zwar ist die Realität im Einzelnen komplexer als hier darstellbar – so umfasst etwa ein Quartier wie Linsebühl-Dreilinden sowohl stark belastete als auch privilegierte Wohnlagen, und so ist etwa für Singles (immerhin 48 Prozent aller Haushalte in der Stadt) die Zentrumslage trotz mehr Autos in der Stadt, namentlich Pendlerverkehr, der die Lebensqualität in den Tallagen beeinträchtigt. Es gibt aber auch, um nicht bloss zu jammern, viele Kinderspielplätze. Und die sind schön verteilt.

**Wichtigste Informationsquellen:**  
 Statistisches Jahrbuch der Stadt St.Gallen (2011, z.T. mit Daten der Volkszählung 2000)  
 Wirtschaften, arbeiten, wohnen – wo steht die Stadt St.Gallen im europäischen Städtevergleich? (2012)  
 Bevölkerungsbefragung (2009)  
 Wohnen in der Stadt St.Gallen (2006)  
 Medienmitteilungen und Auskünfte von Stadtpolizei, Gartenbauamt, Amt für Baubewilligungen, Vermessungsamt  
 Richtplanentwurf (2012)  
 Kartenmaterial: swisstopo

